

Roman Sladek
Unternehmen:
Jazz



Mehr Jazz, mehr Klassik? Ganz einfach fand Posaunist Roman Sladek diese Entscheidung nicht. Er ließ sich in München als Dozent und Musiker in beiden Richtungen ausbilden, zudem als Kulturmanager. Mit ersten eigenen Ensembles und seiner Jazzrausch Bigband gibt er als Bandleader, Solist und Manager nun besonders dem Jazz seine Stimme.

Von Christina M. Bauer

Keine Frage, Roman Sladek hat Unternehmergeist. Bei einer Koffeinkombi aus Cola und Kaffee berichtet der 27-jährige Posaunist im Café Mauerer in Schwabing, seit 2009 sein Münchner Wohnviertel, was sich bei ihm gerade so tut. Hornbrille, Jackett und inzwischen auch ein blonder Bart unterstreichen, was sich wohl als Ausstrahlung eines Geschäftsmannes deuten lässt. Die mag teilweise mit dem Studium in Kulturmanagement zusammenhängen, das Sladek dieses Jahr genauso wie das in Jazzposaune abschließt. Pädagogische Diplome in Jazz und Klassik sowie das als klassischer Posaunist hat er schon absolviert, ebenso an der Hochschule für Musik und Theater. Dann reicht es mal mit Ausbildung. Seit einigen Jahren, so der Musiker, versucht er sowieso mehr, die neben der Arbeit unterzubringen. Diese umfasst unter anderem Orchesterauftritte bei Musicals und Opern, Big-Band-Konzerte und Unterricht. Parallel baut er schon seit einigen Jahren an eigenen Bands. Im Vordergrund steht derzeit die Jazzrausch Bigband, ein Pool von 36 jungen Musikern, meist ebenfalls Absolventen der Münchner Musikhochschule. Sie spielen ein abwechslungsreiches Repertoire, von Swing, Fusion und Modern Jazz über Klassikbearbeitungen bis zum House- und Techno-Jazz. Vielfalt im Programm, begrenzter Aktionsradius – so das Konzept, das mit drei festen Spielorten in der Stadt gut funktioniert. Neben Sladek, der gern ein energetisches Solo über dem Ensembleklang ausbreitet, glänzen regelmäßig andere Bandmitglieder als hörenswerte Solisten. Was 2014 begann, hat sich zu einer umtriebigen Combo entwickelt, die schon in den Feuilletons von Spiegel und Süddeutscher Zeitung positive Resonanz erntete.

Es gefällt dem Posaunisten, mit Musikern und Repertoire zu jonglieren. Stößt eine Idee nicht sofort auf Begeisterung, müht er sich mit Überzeugungsarbeit, bis die Band im Boot ist. Seine launigen Meldungen in sozialen Netzwerken beginnt er dann und wann mit der Anrede „Liebe Gemeinde“. Motivation ist nicht alles, aber sehr viel, er hat das immer im Blick. „Es ist nicht meine, sondern unsere Band, mit der sich jeder Musiker identifiziert als wäre es sein eigenes Projekt.“ Ab und an gibt es basisdemokratische Komplettbesprechungen, Musiker teilt Sladek nach Vorlieben ein. „Die Maximalbesetzung waren bisher 27 Musiker, alle 36 waren

session

Der Qualität verpflichtet

HENRI
SELMER
PARIS

proshop

SCHAGERL®
in quality we trust!

YAMAHA
PRO SHOP
AUTHORIZED DEALER

Bei session wird Wert auf höchste Qualität gelegt. So bieten wir auch hochwertige Blasinstrumente von Bach, Cannonball, Altus, Azumi, Jupiter, Schreiber, Miraphone, Melton, B & S, Yanagisawa, Sankyo, Pearl, Kühnl & Hoyer und vielen mehr an.

www.session.de

Wiesenstraße 4 | Walldorf (Baden)
Hanauer Landstraße 338 | Frankfurt am Main



es noch nie. Da dürfte hier in der Stadt sonst auch kein größeres Jazzkonzert mehr stattfinden.“ An der versammelten Man- und Womanpower hat der Bandleader sichtlich Freude. Das Stückeschreiben indes überlässt er gern anderen, die es besser können. Es gibt viele Beiträge junger Komponisten, teilweise direkt aus der Band. Einige sind dokumentiert auf zwei Ende 2015 selbst veröffentlichten Alben, dieses Jahr sollen weitere folgen. Für kleinere Ensembles komponiert der Posaunist ganz gern selbst. Er kann sich vorstellen, das irgendwann wieder öfter zu tun. War es in ganz jungen Jahren gerade das, was ihn zur Musik zog, geriet es zwischenzeitlich in den Hintergrund.

Sladek entdeckte die Musik im bayerischen Niederaltaich. Sein Vater, ein Arzt, spielte Blues- und Rockgitarre und hörte gern Jazz, die Mutter sang. Nachdem er sich am Klavier erprobt hatte, zog es den jungen Roman ans Schlagzeug. Dass er als Zehnjähriger über eine Diözesan-Leihgabe eine Posaune bekam, um in Blechbläserensembles mitzuspielen, änderte das zuerst nur unwesentlich. „Das war anfangs mäßig ambitioniert, was ich an der Posaune gemacht habe. Ich habe mehr Schlagzeug gespielt, erst mal einige Metalbands gegründet.“ Mit der Zeit wurde daraus immer mehr Blues und Rock. Ab der siebten Klasse besuchte Sladek ein musikalisches Gymnasium, wo er die Posaune als Hauptfach wählte. Als etwa 13-Jähriger machte er Station im Landesjazzorchester Bayern und fing an, über eine berufliche Musikerlaufbahn nachzudenken. Er war nicht der Einzige in der Familie. Während seine Schwester Pharmazeutin wurde, befassten sich seine zwei Brüder mit Gitarre und Gesang, sind heute teils haupt-, teils nebenberuflich Musiker. Ob ihn letztlich Klassik oder Jazz mehr beschäftigen sollte, blieb für den Posaunisten lange Zeit offen. Während seiner Studien, die er früh als Jungstudent begann, nutzte er die Begegnung beider Welten

für eine erste CD-Einspielung. Es war der Beginn des Ensembles Aircrush, wo seine Jazz- und Klassikdozenten Johannes Herrlich, Wolfram Arndt und Uwe Füssel mit ihm gemeinsam die Posaunen schwingen, begleitet von Sängerin und Rhythmussektion. Die Musiker möchten die Band weiterentwickeln. Seit Kurzem engagiert sich Sladek für den Jazz nun noch im Vorstand der LAG Jazz in Bayern.

Mit einem jungen Quartett, besetzt mit Baritonsaxofon, Bass und Schlagzeug, absolviert er bald den Master in Jazzposaune. „Diese Kombination gab es im Jazz immer wieder, das hat uns gereizt. Da es kein Harmonieinstrument gibt, sind die musikalischen Räume viel offener. Wir müssen dafür selbst stärker harmonisch spielen, um entsprechende Strukturen zu schaffen.“ Das Programm: Lieblingsmusik. „Bei den Big-Band-Produktionen habe ich vorher meist ein bestimmtes Konzept. In meinem Quartett spielen wir zunächst einfach Musik, die ich mag – ob das Latin ist, eine Klassikbearbeitung oder Funk Fusion, steht für mich nicht im Vordergrund.“ So begegnet das Posaumenthema aus Mahlers 3. Symphonie unter anderem Ravels „Bolero“ und Originalen aus Sladeks Feder. Sicher wird es reichlich Raum für schwingvolle Linien und Soli an seiner King Posaune geben, die er vor Kurzem aus den Reihen des Polizeiorchesters bekam. Es ist seine zweite Jazzposaune, die erste erstand er mit 25. Bis dahin erklang jedwede Musik am klassischen Setup, und dort erprobte er ebenfalls gern originellere Instrumente, von einer Deutschen Konzertposaune bis zur Shires Posaune. Jetzt hat er für Klassisches ein Modell von Bach, das sich, wie er grinzend bekennt, sogar mit demselben Yamaha Mundstück spielen lässt wie sein Jazzpendant. „Früher habe ich immer totale Kanarienvögel gespielt, jetzt habe ich sowohl im Jazz als auch in der Klassik das totale Spieß-Setup.“ ■